

# Kopf hoch!

Autor(en): **Mumenthaler, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 47

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506178>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

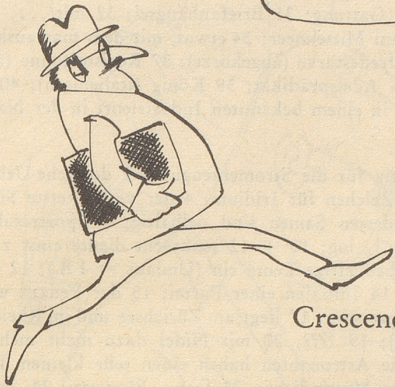
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Banca



Crescendo ...

RSI

Radio della Svizzera Italiana



Diminuendo ...

*Sign*

Während das Bankwesen im Kanton Tessin fleißig ausgebaut wird, soll — wegen Geldmangels — das berühmte Orchestra della Svizzera Italiana des Studios Lugano von 43 auf 22 Mann reduziert werden.

## KOPF HOCH!

Man darf den Kopf nicht hängen lassen, sonst werden die Gebeine krank und viele schön bemalte Tassen fallen klirrend aus dem Schrank. Drum Kopf hoch!, auch in Krisenlagen, stets höher als des Kragens Rund. Doch nie zu hoch, denn man muß sagen, auch dieses wäre ungesund.

Max Mumenthaler

## Fridolin Tschudi in memoriam

Man vermißt ihn, denn überall dort, wo man gewohnt war, mit Regelmäßigkeit auf seine nur gedämpft moralisierenden, immer von großer Lebenserfahrung zeugenden, mit herzlichem Humor und brillanten Wendungen angereicherten Verse zu stoßen — überall da vermißt man sie. Und da nun leider keine neuen mehr zu den alten Gedichten hinzukommen, wendet man sich Tschudis früheren schmalen Bändchen zu — und findet auch sie nicht mehr überall.

So kommt der große Sammelband aus dem Sanssouci Verlag Zürich: «Fridolin Tschudi: Verse» zur rechten Zeit. Er enthält die besten Gedichte Fridolin Tschudis, 263 an der Zahl, vom Verfasser noch selber ausgewählt. Und die Lektüre ist wunderbar erheiternd und erfrischend. Man begegnet alten, liebenswerten Bekannten und entdeckt, daß sie über den Tag, für den sie geschrieben wurden, hinaus ihren Wert bewahrt haben.

Ein Buch, das man ins Herz schließt und stets greifbar hält, auch wenn man vom etwas zu gezwungen originellen Gedenkwort Alois Carigiets nicht besonders angetan ist.

Johannes Lektor



Der nächste

## Nebelspalter

bringt:

Ferientechnik — neues Schulfach?

Der Schimmel fährt Motorrad

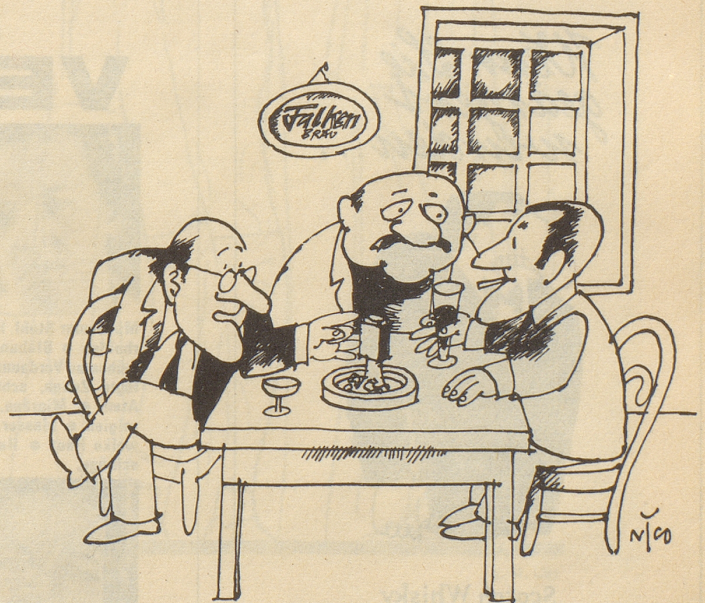
Klausenrennen 1966

Tausend Jahre schnell vergessen!

Arroganter Ton aus Budapest

Märtyrer Hennin

Buchhandlung von morgen



Zürich, 20. November 1966

«Ich han nu JA gschtimmt, daß d Basler a de Fasnacht es Sujet weniger händ!»